

FUCHS BRIEFE

Der Unternehmerbrief aus der Hauptstadt

64. Jahrgang | 82

Berlin, 18. Oktober 2010

Rohstoffe

Versorgungsengpässe bei Metallen

Da Kapitalanleger immer mehr Basismetalle zu Spekulationszwecken kaufen, drohen der Industrie Versorgungsengpässe. An den Metallmärkten übertreffen die Kauforder institutioneller und privater Investoren inzwischen bei weitem den Bedarf der verarbeitenden Industrie. Am krassesten ist das bei Aluminium, dem nach Stahl zweitwichtigsten Basismetall. Professionelle Spekulanten interessieren sich aber auch für Kupfer, Blei, Nickel, Zinn und Zink. Einzig Stahl ist von der Entwicklung ausgenommen. Der über Börsen gehandelte Marktanteil ist noch sehr gering. Allerdings nimmt der Börsenmarkt für Stahl-Halbzeug sprunghaft zu.

Bei Aluminium entfallen derzeit 75% der Nachfrage nach frei gehandeltem Material auf institutionelle und private Kapitalanleger. Dies erfuhr FUCHS auf der LME-Woche, einer jährlichen Veranstaltung der London Metal Exchange (LME). An der LME wird über 90% des weltweiten Volumens an Basismetallen gehandelt. Damit wächst die Gefahr, dass das für die Industrie wichtige Leichtmetall zeitweise knapp werden kann. Dies wäre der Fall, wenn Anleger trotz steigender Preise nicht bereit sind, Aluminium zu verkaufen.

Weltweit werden im Jahr 23 Mio. Tonnen Aluminium gehandelt. Das entspricht einem Marktvolumen von 46 Mrd. US-\$ im Jahr. Die massive Zunahme der Anlegernachfrage erklärt sich aus dem Kursverfall des Dollar. Da die Metallpreise selbst in London in der US-Währung notiert werden, bringt ein fallender Dollar fast automatisch steigende Metallpreise mit sich. Derzeit steigen sie um 20% bis 30% im Jahr. Für Anleger aus dem Dollar-Raum ist die Rendite besonders hoch. Der Metallhandel kann als Kassa-Geschäft, bei dem das Material physisch vorhanden ist, oder als Termingeschäft abgewickelt werden, bei dem das Material erst noch produziert wird. So finanzieren große Aluminium-Produzenten neue milliardenteure Hütten durch den Terminverkauf der späteren Produktion. Für diese Zwecke bietet die LME Termingeschäfte bis auf zehn Jahre an.

4,5 Mio. Tonnen Aluminium lagern derzeit in von der LME gemieteten Lagerhäusern, 2,5 Mio. Tonnen befinden sich in freien Lagerstätten. Die Lagerkosten liegen bei jährlich 6% des Materialwerts. Rund

75% der Lagerbestände sind in den Händen von Anlegern. Das Material wird erst verfügbar, wenn sich diese zum Verkauf entschließen. Bis dahin treibt die Nachfrage der industriellen Verbraucher den Preis über die währungsbedingten Veränderungen hinaus nach oben.

Die Anleger können Aluminium über Fonds, auf Termin oder als physische Ware kaufen. Dabei spielen börsennotierte ETFs eine immer wichtigere Rolle. Dennoch ist der physische Handel nicht zu unterschätzen. Die LME verkauft so genannte Minis, zwei Tonnen Aluminium oder Kupfer für derzeit 4.000 US-\$ respektive 13.500 US-\$. Das können sich auch Kleinanleger leisten.

- ▶ **Fazit:** Da die Banken den Metallhandel zunehmend zu spekulativen Zwecken kontrollieren, wird es vor allem bei Aluminium und Kupfer mittelfristig zu Versorgungsengpässen kommen. Falls sie Basismetalle verarbeiten, sollten sie das jetzige Preisniveau nutzen, um sich längerfristig mit dem Rohstoff einzudecken beziehungsweise um Optionsgeschäfte abzuschließen.

Hauptstadt-Notizen

BERLIN: MILLIARDEN FÜR SCHÄUBLE

Wirtschaftsminister *Rainer Brüderle* (FDP) wird am Donnerstag die Wachstumsprognose der Bundesregierung anheben. Bisher liegt sie bei mageren 1,4% für dieses und 1,6% für nächstes Jahr. Die neue Schätzung dürfte sich am Herbstgutachten der Wirtschaftsinstitute orientieren, das für 2010 auf 3,5% und für 2011 auf 2% Wachstum gekommen ist. Das wird sich positiv auf die Steuereinnahmen auswirken. Experten gehen davon aus, dass die Schätzung im November 10 Mrd. € mehr in diesem und 15 Mrd. € mehr im nächsten Jahr ergeben wird. Die Hälfte davon fließt in die Kasse von Finanzminister *Wolfgang Schäuble* (CDU). Damit dürfte die Neuverschuldung des Bundes 2010 unter 50 Mrd. € liegen. Das Staatsdefizit dürfte 3,5% erreichen. Das Maastricht-Kriterium wird 2011 mit 2,7% wieder erfüllt. Bleibt die Koalition auf Sparkurs, gibt es Spielraum für Steuersenkungen 2013.

Inhalt

- ◆ Unternehmen: Gute-Laune-Nachrichten 2
- ◆ Personal: Schulung per Video 3
- ◆ Unternehmen: Chinas LKW weltweit auf Erfolgskurs 4
- ◆ Liechtenstein: Attraktiv für ausländische Anleger 5

BRÜSSEL: NEUE INDUSTRIEPOLITIK FÜR EU

Die Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Industrie will die EU-Kommission in den Mittelpunkt ihrer Strategie für eine neue Industriepolitik stellen. Nach dem Vorschlag, der FUCHS vorliegt, will Brüssel vor allem neue Technologien in den Bereichen Kommunikation und Innovation fördern. Zudem will die Kommission für die Finanzierung von Wirtschaftsinitiativen stärker Beteiligungskapital mobilisieren. Darüber hinaus will sie zusammen mit der EIB Anleihen aufnehmen, um Infrastrukturprojekte zu finanzieren. Schließlich will Brüssel durch internationale und bilaterale Abkommen die Rohstoffversorgung der EU-Wirtschaft sichern.

MOSKAU: KEINE BETEILIGUNG AM WÄHRUNGSKRIEG

Russland will sich nicht am Krieg der Währungen beteiligen, der derzeit vor allem zwischen den USA, China und Japan ausgefochten wird. Stattdessen hat die Russische Zentralbank entschieden, dem Rubel mehr Flexibilität zu gewähren. Sie hat die Bandbreite, in der die russische Währung künftig schwanken darf, von drei auf vier Rubel erhöht. Der Schritt vermindert den Zwang zu Interventionen zugunsten des Rubel. Den Korridor bestimmen die russischen Notenbanker anhand eines Euro-Dollar-Korbes, in der die US-Währung mit 55% gewichtet ist und Europas Gemeinschaftswährung mit 45%. Währungsanalysten begrüßen den russischen Schritt.

Unternehmen

Gute-Laune-Nachrichten

Zu Ihrer Motivation und der Ihrer Mitarbeiter für Sie zusammengestellt:

- ◆ Die **deutsche Wirtschaft** wird immer wettbewerbsfähiger. Wie McKinsey in einer Studie ermittelt, hat sie gegenüber dem Durchschnitt der anderen EU-Länder heute einen Produktivitätsvorsprung von 10%. Er hat sich seit 2008 fast verdoppelt. Grund: Während die deutschen Unternehmen kräftig rationalisierten, haben dies ihre Konkurrenten versäumt.
- ◆ **VW** will in diesem Jahr das **Rekordjahr 2009** mit 6,3 Mio. verkauften Autos übertreffen. 2010 will der weltweit drittgrößte Automobilkonzern fast sieben Mio. Exemplare absetzen. Besonders gut läuft das Chinageschäft – bereits ein Drittel der Verkäufe entfällt auf das Reich der Mitte. Aber auch in Europa legte VW im Gegensatz zum Gesamtmarkt zu.
- ◆ **China, der Motor der Weltkonjunktur**, fällt weiterhin nicht aus. Nach 10% Wachstum in diesem Jahr rechnet die Regierung in Peking 2011 mit einem Zuwachs von immer noch 9%.
- ◆ Der **Einzelhandelsumsatz in den USA** stieg im September 2010 gegenüber August 2010 um 0,6%. Erwartet worden waren 0,4%. Vor allem die Nach-

frage nach Automobilen sorgte für eine Belebung des für die Konjunktur wichtigen Konsums. Er trägt Zweidrittel zur Wirtschaftsleistung der USA bei.

- ◆ Der **Elektrokonzern Philips** erntet die Früchte seiner Sparbemühungen. Zwar nahm im 3. Quartal 2010 der Umsatz gegenüber dem Vorjahresquartal nur um 1,1% auf 6,16 Mrd. € zu. Doch der Gewinn hat sich von 176 Mio. € auf 524 Mio. € fast verdreifacht.
- ▶ **Fazit:** In allen Weltregionen brummt die Wirtschaft. Selbst in den USA wächst sie, wenn auch bescheiden. 2011 wird sich die Konjunktur wieder normalisieren.

Unternehmen | Personal

Verschenktes Arbeitskräftepotenzial

Die von **Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU)** geplante erleichterte **Anerkennung ausländischer Abschlüsse** wird den **hiesigen Fachkräftemangel kaum lindern**. Denn bislang verhielten sich die deutschen Unternehmen sehr zurückhaltend bei der Einstellung ausländischer Arbeitskräfte – selbst wenn diese sich in Deutschland nachqualifizieren ließen. Das sagt uns *Regina Kahle* von der Otto-Benecke-Stiftung, die sich speziell um ausländische Akademiker kümmert.

Ausländische Fachkräfte plagen sich mit überlangen Anerkennungsverfahren und mit unterschiedlichen Auflagen der Bundesländer. Schavan schätzt das Potenzial gut gebildeter Ausländer, die sich in Deutschland in fachfremden Jobs durchschlagen, auf über 300.000. Die Benecke-Stiftung hilft akademisch geschulten Arbeitslosen aus dem Ausland, sich für deutsche Unternehmen zu qualifizieren. Die Ausbildungsgänge enden mit einer Gleichwertigkeits- oder Defizitprüfung. Die Stiftung wurde 1965 auf Initiative der Deutschen Studentenverbände an der Technischen Universität Berlin gegründet und ist im Auftrag der Bundesregierung tätig.

Tatsächlich lassen wir in Deutschland ein großes Arbeitskräftepotenzial brach liegen. Da arbeiten in Russland ausgebildete Ärzte als Praktikanten für einen Monatslohn von 600 € in deutschen Kliniken. Nicht selten werden sie wie qualifizierte Kräfte eingesetzt – ein Fall von Lohndumping. Araber, die in Kairo bei deutschen Professoren ingenieurwissenschaftliche Studien abgeschlossen haben, schlugen sich hier als Taxifahrer durch. Pflegekräfte aus Burundi, die an einer belgischen Schule ausgebildet wurden und jahrelange Berufspraxis vorweisen können, werden in Frankreich oder Großbritannien sofort als vollwertige Fachkräfte angestellt. Bei uns müssen sie sich oft auf eigene Kosten zwei Jahre lang nachqualifizieren.

Die Missachtung der Qualifikation vieler ausländischer Akademiker führt dazu, dass sie häufig jah-

relang berufsfremd tätig sind. Wegen der fehlenden beruflichen Erfahrung sind sie nur schwer als Fachleute zu reaktivieren. Daran wird auch die Gesetzesinitiative der Bundesregierung nicht so schnell etwas ändern.

- ▶ **Fazit:** Schavans Initiative räumt auf mit einem Skandal und ist mehr als überfällig. Sie wird den Betroffenen und auch Unternehmen helfen sowie einen Integrationsbeitrag leisten. Unsere Nachwuchsprobleme werden wir damit aber nicht in den Griff kriegen.
- ▶ **Hinweis:** Wer im Ausland qualifizierte Fachkräfte sucht, kann sich an die Otto-Benecke Stiftung wenden. Sie vermittelt auch Praktika, um den beruflichen Einstieg zu erleichtern. So können Firmen die fachliche Eignung eines Bewerbers testen. Kontakt: Otto Benecke Stiftung e.V., Kennedyallee 105-107, 53175 Bonn, Tel.: 0228-8163 0, Fax: 0228-8163 300.

Personal

Schulung per Video

Setzen Sie bei Kursen zum Arbeitsschutz auf bewegte Bilder. Der Lerneffekt wird bei Ihren Mitarbeitern deutlich höher sein als bei einer bloß mündlichen oder schriftlichen Unterweisung. Ihr Arbeitsschutzbeauftragter kann aktuelle Filme und Clips direkt aus dem Internet herunterladen. Die Filme stellt die Mediathek für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung kostenlos zur Verfügung (<http://www.arbeitsschutzfilm.de>).

Die Mediathek, die 100 Filme im Angebot hat, entstand in Zusammenarbeit mit Experten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Die Videos behandeln 30 Themen aus den Bereichen Arbeitsschutz – etwa Gefahrstoffe, Lärm und Schutzausrüstung.

- ▶ **Fazit:** Audiovisuelle Medien sind geeignet, Ihren Beschäftigten das trockene Thema Arbeitssicherheit zu vermitteln und sorgen für längerfristige Lernerfolge.

Innovationen

Virtuelle Schnäppchenjagd

Risikokapitalgeber reißen sich im Silicon Valley um Firmen mit Geschäftsmodellen, die aus dem Dot-Com-Boom stammen könnten: virtuelle Konsum- und Schnäppchenjagd. Die Webseiten der kaum zwei Jahre alten Firmen sind für Unternehmen attraktiv, weil sie dort lokal gezielt Werbung schalten können. Mit Kupons und Sonderangeboten können Inserenten Kapazitäten in saisonal schwachen Zeiten auslasten. Die Rabatte finden reißenden Absatz, und die Firmen erfahren viel über die Einstellungen ihrer Kundschaft.

Ärger mit Mobilfunkanbietern brachte Andrew Mason auf die Idee, Groupon zu gründen: eine Internetgemeinde, die über Marktmacht verfügt und beim Einkauf hilft. Fast überall auf der Welt, etwa in 121 US-Städten, kann man bei Groupon Schnäppchen finden. In New York etwa eine Cellulite-Laserbehandlung für 185 statt 1.200 US-\$, in Los Angeles Fallschirmsimulationen auf Windgebläse für 37 US-\$ (sonst 87 US-\$) oder in Houston ein Dinner beim Italiener für die Hälfte. In zwei Jahren wuchs Groupon von wenigen Mitarbeitern auf 350, die 2010 geschätzte 350 Mio. US-\$ erwirtschafteten. Risikokapitalgeber bewerten die Firma mit 1,35 Mrd. US-\$. Seit kurzem ist Groupon auch in Deutschland aktiv (*Daniel Glaser*, Geschäftsführer Groupon GmbH, Rosenstraße 17, 10178 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 47 37 53 099, Email: kooperation@groupon.de).

Die Idee hört sich verrückt an: Mit Blippy kann man seine Kreditkartenkäufe veröffentlichen. Aber die Nutzer lieben es. Risikokapitalgeber bewerten die Firma mit 46 Mio. US-\$. Die Website funktioniert wie Twitter. Aber die Mitglieder tauschen keine Textbotschaften über ihr Leben, sondern über ihre Einkäufe aus. Sobald man seine Kreditkarte nutzt, wird die Transaktion auf Blippy veröffentlicht. Mitglieder können sie kommentieren. Die Idee der Website: Shoppinggespräche anstiften und Schnäppchen finden. Kauft man ein Sofa, erhält man Einrichtungstipps von Blippy-Freunden. Mitglieder sollen demnächst Kommissionen erhalten, wenn Blippy-Freunde in bestimmten Geschäften einkaufen (*Philip Kaplan*, President Blippy, 460 South California Avenue, Palo Alto, CA 94306, Email: marketing@blippy.com).

Wer wissen will, wo sich seine Freunde aufhalten, wird Mitglied bei Foursquare. Beim Einchecken auf dem I-Phone, Blackberry oder PC erhalten sie Punkte oder „Verdienstorden“, für die es Schnäppchen gibt. Mehr als drei Millionen Nutzer hat die New Yorker Firma täglich. Sie geben Tipps, wo etwas los oder wo etwas billig zu kaufen ist. Foursquare kooperiert mit Firmen, die in den USA Restaurantführer herausgeben. Mitglieder können „Foodie“-Orden verdienen, wenn sie bewertete Restaurants besuchen. Dafür erhalten sie gastronomische Sonderangebote. Geschäfte und Restaurants können auf Foursquare werben, indem sie Mitgliedern Rabatte einräumen. Das World Economic Forum zeichnete die Firma als „Techpionier 2011“ aus. Risikokapitalgeber bewerten sie mit 95 Mio. US-\$ – vor einem Jahr waren es erst 6 Mio. US-\$ (*Naveen Shvadaraim*, Gründer Foursquare, East Village, New York, Email: naveen@foursquare.com).

- ▶ **Fazit:** In den krisengebeutelten USA kommt die deutsche Verbraucherdevise „Geiz ist geil“ in Mode und gebiert immer neue Geschäftsmodelle. Da die Deutschen das Sparen nicht verlernt haben, sind diese auch für den deutschen Markt geeignet.

Kartellrecht

Kundenschutz kann teuer werden

Einvernehmlicher Kundenschutz kann schon ein Kartell sein – und teure Strafen nach sich ziehen. Dies ergibt sich aus einem Beschluss des Bundeskartellamts. Danach liegt ein wettbewerbsrechtlicher Verstoß schon dann vor, wenn zwei Unternehmen nach dem Motto handeln: Wer bei A Kunde ist, den wird der Konkurrent B nicht abwerben und auf Anfrage auch abwimmeln.

In dem sanktionierten Fall mussten zwei Hersteller von Druckerei-Chemikalien unter anderem wegen unlauterem Kundenschutz Bußgelder von zusammen 660.000 € zahlen. Sie hatten außerdem Preise abgesprochen, wussten also, dass sie den Boden der Legalität verlassen hatten. Drei mittelständische Unternehmen hatten die Absprachen bis zu 20 Jahre unter dem Deckel halten können. Sie sind erst bei einem Ermittlungsverfahren gegen den benachbarten Chemiegroßhandel aufgeflohen. Angesichts der happigen Bußgelder mag einem der drei Verschworenen der Boden zu heiß geworden sein. Er zeigte sich und die beiden anderen beim Kartellamt an – und ging dafür straffrei aus. Die beiden anderen Mitglieder des Kartells wurden strafrechtlich belangt. Seit der „Bonus“-Regelung des Kartellamts für reuige Sünder hat die Zahl der Selbstanzeigen stark zugenommen.

- **Fazit:** Nicht nur Preis- oder Gebietsabsprachen gehören zu Hard-core-Kartellen. Auch ein für manche harmloser Kundenschutz kann schon den Tatbestand erfüllen. Denn er dient der Einschränkung des Wettbewerbs. Das gilt auch dann, wenn es wie im vorliegenden Fall keine Gebietsabsprachen gab.

Unternehmen

Chinas Lkw weltweit auf Erfolgskurs

Während chinesische Personenwagen für westliche Autoproduzenten bislang keine Konkurrenz sind, sieht das bei Lastkraftwagen anders aus. Im ersten Halbjahr 2010 hat die Volksrepublik insgesamt 134.000 Nutzfahrzeuge, vornehmlich Lkw, exportiert. Das entspricht einer Steigerung um 25% gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil Chinas an der Nutzfahrzeugproduktion erreichte 2009 schon 49% und wird in diesem Jahr die Marke von 50% deutlich überschreiten. 2006 hatte China erst einen Anteil von 20% an der Weltproduktion.

Hauptexportmärkte für chinesische Lastwagen sind Afrika und Südostasien. In beiden Regionen sto-

ßen sie auf die europäische Konkurrenz, vor allem von Daimler, MAN aus Deutschland und Scania und Volvo aus Schweden. Die Absatzerfolge der Chinesen gehen vor allem auf die Preise zurück, die bei rund der Hälfte der Fahrzeuge aus der EU liegen.

Die europäischen Hersteller analysieren die chinesischen Fahrzeuge regelmäßig. Dabei hat sich bislang gezeigt, dass sich die Qualität der Fahrzeuge aus China kontinuierlich verbessert – auch wenn sie nach wie vor spürbar unter europäischem Niveau liegt. Die europäischen Hersteller setzen darauf, dass es inflationsbedingt zu deutlichen Lohnsteigerungen in China kommen wird, die den bisherigen Preisvorteil reduzieren.

- **Fazit:** Auch wenn der Preisvorteil eine immer geringere Rolle spielen wird, werden die Chinesen in den nächsten Jahren weitere Marktanteile gewinnen. In vielen anderen Industriesektoren ist die Konkurrenzsituation ähnlich wie auf dem Nutzfahrzeugemarkt.

In aller Kürze

BETRIEB: VERHANDELN ÜBER STROMKOSTEN

Handeln Sie mit Ihrem Energieversorger schon jetzt neue Preise aus. Denn 2011 wird Strom wegen der Einspeisevergütung für Solarenergie um 8% teurer. Um diese Marke sollten Sie als Sondervertragskunde mit Ihrem Versorger verhandeln. Notfalls wechseln Sie den Anbieter.

CAYMAN: ENDE FÜR HEDGEFONDS-STANDORT?

37% aller Hedgefonds sind auf den Cayman-Inseln (Karibik) angesiedelt. Doch die Zukunft des Standorts ist mehr als fraglich, wie wir in Dublin und Luxemburg hören. Grund: Zunehmend ziehen institutionelle Anleger Fonds vor, die voll den EU-Richtlinien entsprechen. Von der Entwicklung dürften vor allem die Schweiz, Luxemburg, Irland und die Kanalinseln als Hedgefonds-Standorte profitieren. Die Auswirkungen auf die USA, den zweitwichtigsten Hedgefonds-Standort nach den Caymans, ist jedoch noch nicht abzusehen.

WIRTSCHAFTSPRÜFER: NEUES PERSONAL GESUCHT

Trotz der radikalen Regulierungsvorschläge der EU-Kommission für die Branche wollen die großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Europa im großen Umfang neues Personal einstellen. So hat KPMG angekündigt, in Europa 8.000 Mitarbeiter neu einzustellen. Auch Ernst&Young, PwC und Deloitte wollen Tausende neu einstellen. Zwar ist wegen des Sparkurses das Geschäft mit Behörden geschrumpft, doch die Aufträge aus der Wirtschaft sind deutlich gewachsen.

DIE PRIVATE VERMÖGENSANLAGE DES UNTERNEHMERS

Steuern | Liechtenstein

Attraktiv für ausländische Anleger

Es ist fast eine steuerpolitische Revolution, die Liechtenstein ins Haus steht. Nachdem das alte Steuergesetz fast 50 Jahre Bestand hatte, hat der Landtag der Regierungsvorlage für eine Reform zugestimmt. Damit kann das neue Gesetz wie geplant am 1. Januar 2011 in Kraft treten. Liechtenstein will durch eine moderne und europarechtskompatible Gesetzgebung seine Glaubwürdigkeit und Reformfähigkeit unterstreichen und seine Standortattraktivität erhöhen. „Mit dieser Reform hat Liechtenstein einen großen Schritt in eine erfolgreiche Zukunft getan. Wir haben damit den Wirtschaftsstandort entscheidend gestärkt“, freute sich Regierungschef *Klaus Tschütscher* über die Verabschiedung des Gesetzes.

Systemfremde Steuern werden im Rahmen der Totalrevision abgeschafft. Von natürlichen Personen soll keine Erbschafts- und Schenkungssteuer mehr erhoben werden. Damit will die Regierung eine Mehrfachbelastung desselben Steuersubstrates beenden. Vererbtes oder geschenktes Geld wurde ja schon mit der Erwerbs- und Vermögenssteuer belastet. Markteinkommen soll also über den Lebenszyklus nur einmal versteuert werden.

Für juristische Personen werden die Kapitalsteuer sowie nach einer zweijährigen Übergangsfrist die Couponsteuer abgeschafft. In dieser Zeit fällt auf die vorhandenen Reserven eine Couponsteuer mit einem um die Hälfte verminderten Satz von 2% an.

„Flat-Rate“ für alle Unternehmen

Zu den wichtigsten Standortfaktoren eines Landes zählen die Steuersätze. Das neue Gesetz soll die Position Liechtensteins im internationalen Wettbewerb stärken und das Land für Unternehmen attraktiver machen. Künftig werden alle Firmen mit einer „Flat-Rate“ von 12,5% besteuert. Bis auf wenige Ausnahmen fällt aber eine Mindestertragssteuer von 1.200 CHF an. Zudem sieht das Gesetz auch eine Gruppenbesteuerung vor und beseitigt mit dem Eigenkapitalzinsabzug die Ungleichbehandlung von Fremd- und Eigenkapital.

Das neue Steuergesetz kennt nicht mehr den Begriff des Sitzunternehmens. Es sieht statt dessen vor, dass vermögende Privatpersonen Teile ihres Vermögens in einer selbständigen juristischen Person – und zwar einer Privatvermögensstruktur (PVS) steuerprivilegiert verwalten können. Dazu zählen insbesondere Stiftungen,

Anstalten und Trusts. Wird eine juristische Person als PVS eingestuft, unterliegt diese nur einer Mindeststeuer von 1.800 CHF pro Jahr. Um sich als PVS zu qualifizieren, sind jedoch folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- ◆ keine Ausübung einer wirtschaftlichen Tätigkeit;
- ◆ keine Werbung um Anteilseigner und Anleger;
- ◆ keine Vergütungen oder Kostenerstattungen von Anteilseignern, Anlegern oder Dritten;
- ◆ ein Verbot des öffentlichen Platzierens von Aktien oder Anteilen und ihres Handels an einer Börse;
- ◆ Aufnahme der Beschränkungen der PVS im Statut.

Das zentrale Element der Privatvermögensstruktur – das Fehlen einer wirtschaftlichen Tätigkeit – war höchst umstritten. Es gab Befürchtungen, dass ein zu weitgehender Katalog zulässiger Tätigkeiten die PVS in Konflikt mit dem Beihilferecht des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) bringen könnte. In Einzelfällen hätte das zu Einschränkungen der PVS führen können, im schlimmsten Fall hätte das System als unzulässig erklärt werden können. Das hätte eine Nacherhebung von Steuern zur Folge gehabt. Um langfristige Rechtssicherheit zu bieten, sah der erste Entwurf eine sehr enge Umschreibung der PVS vor. Neben dem Verzicht auf wirtschaftliche Tätigkeiten sollte die Struktur keine Darlehen, Bilder, Grundstücke und Private-Equity-Beteiligungen (als Kommanditanteile) sowie keine Goldbarren oder andere Sachwerte halten dürfen.

Da die PVS in dieser Form für die Wirtschaft zu unattraktiv war, wurde sie in der endgültigen Gesetzesfassung deutlich aufgewertet. Sie sieht jetzt vor, dass eine PVS auch Anlagegegenstände halten kann, die nicht Teil einer wirtschaftlichen Tätigkeit im Sinne des EWR-Beihilferechts sind. So liegt nun keine wirtschaftliche Tätigkeit vor, wenn eine PVS Grundstücke selbst nutzt. Gleiches gilt beim Halten von Goldbeständen, Bildern und ähnlichen Sachwerten, wenn sie als Ausübung des Eigentums durch seinen Inhaber anzusehen sind.

Ebenfalls können Beteiligungen über eine PVS steuerprivilegiert gehalten werden. Der Anteilseigner oder Begünstigte etwa einer Stiftung darf aber keine Kontrolle über die Verwaltung ausüben. Mit der PVS als Modell für die Besteuerung vermögensverwaltender Strukturen wird Liechtenstein wieder attraktiv für ausländische Anleger. Dazu gehören auch das neue Stiftungsrecht und die Steuerabkommen mit ausländischen Staaten.

Hinweis: Weitere Informationen erhalten Sie bei RA Dr. iur. HSG Thomas Gehrig, Geschäftsführer GLOBOGATE AG, Telefon +41 41 619 00 70, E-Mail: info@globogate.org, Internet: www.globogate.org

Geld

Die Deutschen sparen wieder stärker

Die Deutschen haben auch im Krisenjahr 2009 mehr gespart und dürften auch in diesem Jahr mehr auf die hohe Kante legen. Dies geht aus einer Studie des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken (BVR) zum Weltspartag am 29. Oktober hervor. Danach ist die Sparquote 2009 leicht von 11,2% auf 11,3% gestiegen. Das ist der höchste Stand seit 1994.

In diesem Jahr prognostiziert der BVR sogar eine Sparquote von 11,5%. Im Zuge der konjunkturellen Erholung verliere das Vorsichtssparen an Bedeutung, so BVR-Vorstandsmitglied *Andreas Martin*. Geringere Arbeitslosigkeit und höhere Löhne geben auch unteren Einkommensgruppen mehr Spielräume, Geld anzulegen.

Einschließlich staatlicher Sparzulagen und Investitionszuschüsse standen den Deutschen 2009 rund 187 Mrd. € zur Verfügung. Davon verwendeten sie fast 37 Mrd. € für Sachinvestitionen, vor allem für den Wohnungsbau. Das war deutlich weniger als 2008. Rund 147 Mrd. € nutzten sie, um Geldvermögen zu bilden – gut 21 Mrd. € mehr als 2008. Davon floss jeder dritte Euro in Bankguthaben. Spitzenreiter waren Tagesgeldkonten. Investmentfonds verzeichneten ein Plus von gut 29 Mrd. €. Mit 63 Mrd. € Zufluss waren Versicherungen einmal mehr die beliebteste Anlageklasse.

Das finanzielle Vermögen der Deutschen ist 2009 um 5,4% auf 4.672 Mrd. € gestiegen. Im Schnitt verfügte jeder Haushalt über ein Geldvermögen von 116.000 € – die Verschuldung verringerte sich leicht auf 38.000 €. Zusätzlich besaßen die privaten Haushalte nach BVR-Schätzungen Sachvermögen von 6.670 Mrd. €. Um Verbindlichkeiten bereinigt ergibt sich damit ein Geld- und Sachvermögen von 9.810 Mrd. €.

- ▶ **Fazit:** Trotz Finanz- und Schuldenkrise haben die Deutschen ihr Vertrauen in die Banken und den Euro nicht verloren. Die hohe private Sparquote trägt dazu bei, dass Deutschland für seine öffentlichen Schulden weltweit die niedrigsten Zinsen zahlen muss. Allerdings wissen viele Bundesbürger angesichts des Anlagentodes nicht, wohin mit ihrem Geld.

Anleihen

Ansehnlich und sicher

Eine ansehnliche Rendite bei überschaubarer Laufzeit und akzeptabler Sicherheit bietet die Hypothekenanleihe der Westfälischen Grundbesitz und Finanzverwaltung AG (WKN WGFH06). Die

im Freiverkehr in Düsseldorf gehandelte Anleihe notiert derzeit knapp unter pari. Bei einem Kupon von 4,875% liegt die Rendite damit derzeit bei gut 4,9%.

Der Clou: Das Papier läuft nur noch gut zwei Jahre. Zurückgezahlt wird der Nennwert am 12.12.2012 zu 100% nominal. Damit nicht genug: Zinstermin ist alle drei Monate (der nächste Termin ist der 15.12.2010). Ihnen fließt also laufend Liquidität zu. Die Anleihe ist zudem durch Grundpfandrechte abgesichert.

Bei einer Stückelung von 500 € sollten Sie limitiert kaufen. Größere Orders bringen den Markt durcheinander. Zuletzt gingen am Tag Papiere im Wert von nur 5.000 € um. Über die auf deutsche Immobilien spezialisierte WGF gibt es keine negativen Erkenntnisse. Trotzdem würden wir die neueste Emission (Laufzeit 5 Jahre, Kupon 5,35%, Stückelung ab 1.000 €) nicht empfehlen. Denn bis 2015 ist eine Zinswende nicht auszuschließen.

- ▶ **Fazit:** Eine Spezialität, die Ihrem Rentendepot mehr Rendite bringt als vergleichbare Pfandbriefe.

Fonds

Ihre Werft am Bosphorus

Der erste geschlossene Fonds, der in eine türkische Werft investiert, ist in der Vorbereitung. Die formale Genehmigung des Verkaufsprospekts durch die Bundesfinanzaufsicht BAFin steht allerdings noch aus.

Wir stellen das Projekt schon jetzt vor, weil es für risikobewusste Anleger attraktiv ist. Ab 10.000 € können Sie sich an der Bosphorus Shipyard 2 GmbH & Co. KG sowie an der gleichnamigen Aktiengesellschaft beteiligen. Diese errichtet am Bosphorus einen riesigen Service- und Reparaturhafen. Er soll bereits zu zwei Dritteln fertig sein. Von den 174 Mio. € Gesamtkosten wurden nach Unternehmensangaben bereits 93 Mio. € investiert.

Bedarf für eine solche Werft an einer der am stärksten frequentierten Wasserstraßen der Welt gibt es allemal. Wir können allerdings nicht einschätzen, wie gut das Management arbeiten wird. Da das Werftprojekt das erste dieser Art am Bosphorus ist, sollten Sie die weitere Entwicklung des Vorhabens genau verfolgen.

Die Investoren versprechen viel. Bei einer Laufzeit von sieben Jahren stellen sie eine Verzinsung von jährlich 12% in Aussicht – abzüglich Abgeltungssteuer. Es ist möglich, die Laufzeit um drei Jahre zu verlängern.

- ▶ **Fazit:** Es zahlt sich selten aus, bei den ersten zu sein, die ein neues Geschäftsfeld entwickeln. Zudem benötigen die Investoren Geld. Deshalb Vorsicht!